

„ANTIZIGANISMUS“

OUTSOURCING DES „INNEREN SCHWEINEHUNDS“

Der Rassismus gegen Rom*nja ist historisch tief im kollektiven Gedächtnis der europäischen Mehrheitsgesellschaften verwurzelt und heute eine der virulentesten Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in Europa. Davon betroffen sind auch Menschen, die keine Rom*nja sind, sondern nur dafür gehalten werden aufgrund äußerlicher Merkmale. Dabei handelt es sich stets um eine Zuschreibung, denn die Zugehörigkeit zu den Rom*nja ist eine Frage der Selbstdefinition. Rom*nja sind heute die größte europäische Minderheit mit 10-12 Millionen Menschen. Die Vorfahren der heutigen Rom*nja kamen etwa vor 600 Jahren ins heutige Deutschland und Mitteleuropa. Bei der historischen Untersuchung fällt auf, dass viele der damals entstandenen europäischen Stereotype mit nur wenigen Veränderungen bis heute fortwirken. Die wichtigsten dieser Stereotype, die Rom*nja in den letzten Jahrhunderten zugeschrieben wurden, sind die der Nicht-Identität (keine Verwurzelung irgendwo, keine „Heimat“, keine Nation, folglich

Nomadentum), der Nicht-Modernität (archaische Bräuche und ein sinnliches, auf momentanen Genuss statt auf Planung der Zukunft ausgerichtetes Leben, keinerlei Disziplin oder Affektkontrolle) und der Nicht-Arbeit („parasitäre“ Erwerbsformen wie Schaustellerei, Musik, Artistik, Wahrsagerei bis hin zu Bettelerei und Kriminalität) Nach dieser Deutung also ein Leben von dem, was andere erwirtschaftet haben.



Zum einen ist offensichtlich, dass all diese Stereotype politische und mediale Debatten bis heute prägen, sei es über den angeblichen „Asylmissbrauch“ von Rom*nja aus den Westbalkanländern oder die angebliche „Armutseinwanderung“ von solchen aus Rumänien und Bulgarien. Politische Entscheidungen werden bis heute durch diese Stereotypen bestimmt. Zum anderen wird bei der Auflistung dieser Stereotype deutlich, dass es sich in jedem Punkt um Eigenschaften handelt, die im Europa an der Schwelle zur Neuzeit zum absolut Unerwünschten wurden. Der Übergang von feudalen Monarchien zu den heutigen Nationalstaaten, die ihre Legitimation über die feste Zuordnung der Menschen in einem bestimmten Territorium zu einer Nation beziehen; die religiöse Reformation und das entstehende protestantische Menschenbild, das ein Leben in Armut und Arbeit als im Jenseits zu belohnendes Ideal entwarf; und der wirtschaftliche Übergang von der bäuerlichen Subsistenz- zur bürgerlichen Kapitalgesellschaft, der große Gruppen von Menschen zu Armen und Vagant*innen machte, obwohl mehr denn je aufgrund der Schwankungen des Marktes eine stets verfüg- und kontrollierbare, immer arbeitsbereite Bevölkerung benötigt wurde – schaut man sich vor diesem Hintergrund die Bilder des sogenannten Zigeuners an, die europäische Mehrheitsgesellschaften entwarfen, so wird deutlich, dass es sich um die negative Gegenfolie des gesellschaftlichen Ideals handelt, in jedem einzelnen Punkt. Das hängt mit den Verzichtleistungen zusammen, die grundsätzlich jede Gesellschaft, aber in besonderem Maße offenbar die bürgerlich-kapitalistische dem Individuum abverlangt. Regungen wie Aggressivität oder Faulheit haben in einem gesellschaftlich akzeptablen Selbstbild, zumindest für den

Normalmenschen, keinen Platz und müssen deshalb in einen äußeren Anderen projiziert werden, um an ihm bearbeitet werden zu können. Der andere hat die Funktion eines Ventils und eines Sündenbocks., da an ihm dann sogar eigentlich nicht akzeptierte Regungen wie Aggressivität legitimerweise ausgelebt werden können. Wenn dies durch gesellschaftliche Eliten gefördert wird, und sei es nur auf verbaler Ebene. Oder

Durch gesellschaftliche Eliten ermutigt, und sei es nur auf verbaler Ebene, können dann an ihm sogar eigentlich nicht akzeptierte Regungen, wie Aggressivität, legitimerweise ausgelebt werden. Ähnliches konstatierte Jean-Paul Sartre einst über den Antisemitismus: „Wenn es keinen Juden gäbe – der Antisemit würde ihn erfinden.“ Das Gleiche gilt offenbar bis heute für Rom*nja oder Menschen, die dafür gehalten werden: Der Rassismus gegen sie ist vor allem deshalb bis in die Gegenwart so ungebrochen und wirkmächtig, weil er es den Individuen der europäischen Mehrheitsgesellschaft entscheidend ermöglicht, alle Elemente ihres „inneren Schweinehunds“ (um eine vergleichsweise harmlose Formulierung zu wählen) in einen äußeren „Sündenbock“ zu übertragen.



»Die Wahrheit
ist immer konkret.«
(Lenin)

Magazin für Politik & Kultur.
Jeden Monat neu am Kiosk.
www.konkret-magazin.de

WER
NICHT FEIERT
HAT VERLOREN.

9

MAI

FEST ZUM 72.
JAHRESTAG
DES SIEGES
ÜBER DEN
DEUTSCHEN
FASCHISMUS

NEUNTERMAI.VVN-BDA.DE

